

Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 230. Sonnabend, den 1. October. 1836.

†† Politische Zustände.

Amerika ist das Land, mit welchem wir diesmal den Cyclus der Staaten beginnen, über welche diese Blätter allwöchentlich entweder eine vollständigere Uebersicht oder eine genauere Entwickelung der Begebenheiten in ihren Ursachen und Folgen zu geben pflegen. Unter dieser ungeheuern Ländermasse tritt aber kein Land in nähere Beziehung zu Europa, als die Vereinigten Staaten, dieselben haben ihre bedeutende politische Wichtigkeit auch im vorigen Jahre mit großer Energie geltend gemacht. In diesen Vereinigten Staaten nun ist jetzt eine politische Krisis eingetreten, zwar von anderer Art als in Spanien und Portugal, doch auch für uns von solcher Bedeutsamktit, daß wir sie etwas näher ins Auge fassen wollen. Es ist die Präsidentenwahl, welche in dem ungeheuren Gebiet dieser Republik alle Köpfe erhitzt, und die geheimen Machinationen der herrschenden Parteien in Bewegung setzt. Ein Präsident der Vereinigten Staaten hat in vielen Beziehungen fast diktatorische Gewalt, während er bei anderen Angelegenheiten diese erst mit Zuziehung des Senates besitzt; wie wenig es aber dem Auslande gleichgültig sein kann, was für ein Mann diese Macht in Händen hat, zeigte deutlich Jackson in der französischen Angelegenheit, wo nur von seinem Winke Krieg oder Frieden abhing. Ein solcher Präsident wird nun (nach einem Kongreß-Beschluß vom 29. Januar 1824) alle 4 Jahre gewählt; kann zwar nach Ablauf derselben auf andere 4 Jahre ernannt werden, allein dann nie wieder. Die Wähler werden von den gesammten Bürgern der Republik ernannt, und zwar schickt jeder der 26 Staaten*) so viele der Wählenden, als er Abgeordnete zum Kongreß schickt. Ergiebt sich bei dem Wahlakt keine absolute Majoritat für ein Individuum, so werden die drei Kandidaten, welche relativ die meisten Stimmen für sich hatten, dem Repräsentanten-Hause übergeben, welches dann nach den einzelnen Staaten (also im Ganzen 26 Stimmen) das Votum abgeben läßt. Andreas Jackson aus Tennessee wurde nach diesem Wahlmodus am 4. März 1829 zum Präsidentem ernannt, als solcher 1833 bestätigt, und muß nun nach obenangeführtem Gesetz künftiges Frühjahr seinen wichtigen Posten verlassen. Die Herren Webster, White, Harrison und der jetzige Vice-Präsident van Buren sind die 4 Kandidaten der neuen Präsidentur. Die fünf Haupt-Faktionen**) in den Vereinigten Staaten suchen nun die Rechte der von ihnen aufgestellten Kandidaten geltend zu machen, vor allen aber haben sich die Anti-Demokraten vereinigt, um dem demokratischen van Buren zunächst die absolute Majorität zu entziehen, und ihn dann ins Repräsentanten-Haus zu bringen, wo sie hoffen, trotz des dort vorherrschenden Demokratismus, dennoch den Sieg davon zu tragen. Wir glauben aber, den von dorther einlaufenden Nachrichten zufolge, daß Herr van Buren sowohl dem Herrn Harrison (Kandidat der Staaten-Souveränitäts-Partei), als dem Herrn White (von dem tiers-parti) und dem Herrn Webster (ein beredter Vertheidiger der Bank) vorgezogen werden und die Präsidentur erlangen wird. Sollte dieses der Fall sein, dann wäre es wohl sehr leicht möglich, daß die Vereinigten Staaten einen thätigeren Antheil als bisher an dem Kriege, den Texas gegen Mexiko führt, nehmen. Denn erringt ersteres die Selbstständigkeit, so ist es wahrscheinlich, daß es sich dem gewaltigen Nachbor anschließt, und im Verein mit der großen amerikanischen Republik Schutz gegen alle ferneren Angriffe sucht. Und wir glauben fest, daß Texas, auch wenn es von der nordamerikanischen Union ohne Hilfe gelassen wird, siegen, und Mexiko, trotz seiner jetzigen abermaligen Gewalt-Anstrengungen dennoch unterliegen müsse, wie man aus folgenden Gründen sehr leicht einsehen wird. Die Finanzen Mexiko's sind gänzlich zerrüttet, die mächtige Faust Santana's, welche die Zügel der Regierung bis jetzt lenkte, vielleicht für immer gelähmt, und Mexiko ist wieder der Schlaffheit und der inneren Zerrüttung anheim gefallen, welche seit seiner Befreiung von der spanischen Despotie sein Loos war. Ein höchst verderbliches Streben aller Klassen, ohne Anstrengung zu einträglichen Aemtern, ja selbst zur höchsten Stufe eines Diktators zu gelangen, hat diesem schönen Lande schon manche Revolution bereitet. Es herrscht demzufolge eine große Vorliebe für den Soldatenstand, und dennoch ist das mexikanische Militär das elendeste, was auf der Welt gefunden werden kann.*) Die gemeinen Soldaten sind höchst feig, die Offiziere nicht minder und dazu noch ohne alle Kriegskenntnisse, die Generale desgleichen und obenein noch fähig, ihre Truppen dem ersten besten Usurpator für einige tausend Piaster zu verkaufen.**) Ihre einzige Tapferkeit besteht darin, daß sie wehrlose Gefangene niederstoßen, um den blutigen Degen dann als Zeichen ihres Muthes zu präsentiren, und hieraus ist die beispiellose Grausamkeit erklärlich, welche in dem jetzigen Kriege nach Eroberung von Städten und nach gewonnenen Schlachten stattfand. Daß eine solche Armee gegen die Texianische, welche zwar auch nicht die beste, aber dennoch von dem Gedanken, für die Freiheit zu kämpfen, begeistert ist, nicht siegreich bestehen kann, geht aus der Sache selbst hervor, und der Erfolg wird diese Augumentation bewähren.

Großbritannien befindet sich jetzt ebenfalls in einer ganz eigenthümlichen und, man kann wohl sagen, fatalen Lage. Nicht genug, daß es von den Umtrieben der Tory's und Wighs, die beide um die Herrschaft kämpfen, hin und her gezogen wird, es findet auch im Auslande eine Menge Stoff, um in den höchsten Aerger und Unwillen zu gerathen. Frankreich mag nicht so interveniren, als es das englische Kabinet will, Portugal proklamirt die Konstitution von 1820, man fürchtet auch eine nominelle Auflösung des Quadrupel-Traktes und Fortschritte in der Annäherung Frankreichs an die nordischen Mächte. Letzteres ist besonders den Engländern das Verhaßteste von Allem, wie der Umstand beweist, daß man in den Parlaments-Sitzungen off[illegible] und bitter erklärt hat, Rußland sei der ärgste und furchtbarste Feind Großbritanniens, denn es strecke seine Hand nach dem Haupt-Diamanten der englischen Krone, nach Indien aus, und Rußland wolle England den Frieden am Ganges diktiren. Die Tory's ihrerseits benutzen diese ärgerliche Stimmung zu ihrem Vortheil; sie suchen die Quellen aller dieser für England so fatalen Ereignisse in der mangelhaften Politik Palmerston's. Dieser dagegen rächt sich auf andere Weise, indem er die Tory's ihres Uebergewichtes im Oberhause zu berauben und eine Reform des Parlamentes herbeizuführen sucht. Der Besuch aber, den er zu diesem Endzwecke bei Sr. Maj. dem Könige machte, ist erfolglos gewesen. Daß diese Ereignisse aber gar sehr dazu geeignet sind, wenigstens eine partielle Ministerial-Reform herbeizuführen, wird Niemand ableugnen. Die jetzt unvorhergesehen veränderte Lage der auswärtigen Politik dürfte zu den

---

*) Da die Namen dieser 26 verbündeten Staaten weniger vollständig gegenwärtig sein werden, wollen wir sie hier noch einander aufzählen: 1) 13 alte Staaten (seit 1783 unabhängig): Neuhampshire, Massachusetts, Rhodeisland, Connecticut, Neuyork, Neujersey, Pensylvania, Delaware, Maryland, Virginia, Nordkarolina, Südkarolina, Georigen.) 2) 13 neue Staaten (seit 1791 successive aufgenommen): Vermont, Maine, Alabama, Mississippi, Louisiana, Tennessee, Kentuky, Ohio, Indiana, Illinois, Missouri, Michichan, Arkansas.

**) Dieß sind: 1) Die Freunde der Bank; 2) die alten Föderalisten; 3) der amerikanische Tiers-Parti; 4) die Freunde der unbeschränkten Souveränität der einzelnen Staaten, und 5) die Anti-Freimaurer. Diese letztere bekämpft aufs heftigste den Freimaurer-Orden, als dem Staate gefährlich, und ist gegen den jetzigen Präsidenten Jackson äußerst feindselig gesinnt, da dieser Meister von einem Stuhle ist.

*) Wie lächerlich selbst das Aeußere dieses Militärs ist, davon entwirft uns die Revue des deux Mondes folgendes possirliche Bild: „Die Offiziere tragen vom Militär nur den Namen; nicht einmal den äußern Anstand besitzen sie. Ihre Uniform steht ihnen weit schlechter, als sie dem ungeschlachtesten Bretagner Bauer stehen würde; dabei sind sie meist klein, mager, schlecht gewachsen, haben keine Brust, keine Haltung, uud sind widerwärtig in ihrem ganzen Aeußern. Zu diesen Naturfehlern kommt noch eine wahrhaft Lachen erregende Nachläßigkeit in ihrer Kleidung: Epauletten von unmäßiger Größe, die bis auf die Brust herabhängen, und die Uniform offen, daß man Hemd und Hosenträger sieht. Ein runder Hut mit breiten Krempen ist ihr gewöhnlicher Hauptschmuck; sehr oft sieht man sie ohne Halsbinde und Degen, — dies ist die kleine Uniform. An Festtagen, bei großer Parade tragen sie sehr hohe, dreieckige Hüte, von einem so langen Federbusch überragt, daß die ganze Kopfbedeckung wenigstens 4 Fuß hoch ist, was gegen den kleinen Wuchs, der selten mehr als 4½ Fuß beträgt, gar seltsam absticht. Die Kokarde ist so groß wie ein Teller, und der Gürtel, an dem der Säbel hängt, mindestens sechs Zoll breit, so daß er die ganze Brust dieser kleinen Leute bedeckt. Der Hemdkragen ragt um mehre Zoll aus der Halsbinde hervor, und läuft gegen das Kinn sehr spitzig zu. Betrachtet man diese Helden in der Nähe, so entdeckt man auf dem kleinen Gesicht unter der Nase einige zerstreut stehende schwarzbraune Haare, die den Schnurrbart vorstellen. Am Hinterhaupte lassen sie die Haare lang wachsen, wie die deutschen Studenten und die französischen Seminaristen. Ihre Uniform ist geschmacklos mit Gold überladen, und man kann sich keinen grotesk-komischeren Anblick denken, als sie in ihrer beschwerlichen Uniformirung defiliren und sich abmühen zu sehen, um im Schritt zu marschiren. Es herrscht unter diesen Offizieren weder Haltung, noch Disciplin, noch Beachtung des Wohlstandes, des Grades und des Ranges. Ein Lieutenant tritt z. B. in ein Wirthshaus, klopft seinen Obristen auf die Schulter, und betrinkt sich mit ihm. Einer der letztern gestand einst freimüthig, daß er seine Offiziere noch nicht habe dahin bringen können, zum Manöver zu gehen. Die Pflichten ihres Standes sind auch in der That das, womit sie sich gerade am wenigsten beschäftigen, und da ihr Dienst nur wenig Zeit wegnimmt, so halten sie sich größtentheils in Spielhäusern und an andern, den Ausschweifungen geweihten Orten auf. Ein Kapitän verspielte einst den eben erhaltenen Sold, dann die Borten von seinen Beinkleidern und endlich — da ihm das Glück fortwährend den Rücken kehrte — auch seine Epauletten!"

**) So verkaufte der General Valencia im Jahre 1824 seine Truppen dem General Santana für 20,000 Piaster, da er eben im Spiele sein ganzes Vermögen verloren hatte. Noch denselben Abend ging er mit den vorläufig ausgezahlten 12.000 Piastern an den Glückstisch, und verspielte sie richtig an seine Offiziere. Sogleich ließ er dem General Santana erklären, wenn er nicht die noch rückständigen 8,000 Piaster nachschicke, werde er wieder zur Regierung übergehen. Man beeilte sich, ihn zu befriedigen, denn sein Verrath sollte dem General Bustamente, dessen Stelle el immortal Santana einnehmen wollte, den Todesstoß versetzen.

früher von uns angeführten Gründen als ein gewichtiges Aggregat hinzutreten, und eine Veränderung des englischen Kabinettes beschleunigen.

Wir müssen nun unsere Aufmerksamkeit auf Portugal wenden. Bis wir jedoch allseitigere und spätere Nachrichten erhalten, (die bisherigen stammen alle aus den ersten Tagen der Revolution, und wir haben sie nur durch englische Blätter) wollen wir, indem wir einige Notizen aus der Vergangenheit beibringen, uns mit dem geschichtlichen Terrain bekannt machen. Die Reihe der Veränderungen in der Verfassung Portugal's ist ziemlich bunt. Die frühere Staatseinrichtung war eine monarchisch-aristokratische. Lange war der Adel im Lande übermächtig. Sechzig Jahre (von 1580 an) blieb Portugal mit Spanien vereinigt. Alba hatte es für Philipp II. erobert. Unter König Joseph Emanuel (1750—1777) kam der Reformator Pombal ans Ruder. Er bändigte den Adel und die Jesuiten. Es kam die Zeit der Umwälzungen. Portugal blieb verschont bis 1807. Von da an drängen sich die Ereignisse. Napoleon schickt ein Heer nach Lissabon; es besetzt diese Hauptstadt am 30. November. Tags zuvor hatte sich Johann VI. mit seiner Familie nach Brasilien eingeschifft. Im Jahre 1814 bei der allgemeinen Ausgleichung ward auch Portugal seinem legitimen Souverain wieder zugestellt. Johann VI. aber weilte zu Rio Janeiro. Nachdem 1820 die spanische Revolution ausgebrochen war, blieb es nicht lange ruhig im Nachbarlande. Am 24. August wurde zu Oporto die Herstellung der Cortes beschlossen; doch sollten es nicht die alten aristokratischen, sondern neue volksthümliche seyn. Am 15. Septbr. erklärten sich die Truppen zu Lissabon für den Beschluß der Junta der nördlichen Provinzen. Man berief Cortes ein (100 an der Zahl), vorläufig nach den Wahlvorschriften der spanischen Constitution. Diese allgemeinen Cortes eröffneten ihre Sitzungen am 26. Januar 1821. Bald darauf (am 9. März) wurde die neue Konstitution publicirt. Johann VI. kam aus Brasilien zurück. Er hat am 4. Juli 1821 die improvisirte Verfassung beschworen. Sie emanirt vom Volkswillen (ist nicht octroyirt); giebt allgemeines Stimmrecht zur Wahl der Cortes, erkennt nur eine Kammer. Brasiliens Verbindung mit Portugal wurde im Oktober 1822 aufgehoben. Don Pedro machte sich zum Kaiser und gab der von dem Mutterlande abgerissenen Kolonie eine eigene Verfassung. In Portugal kam es 1823 durch den Grafen von Amarante und die Königin Charlotte zur Contre-Revolution. Die Cortes-Konstitution wurde annullirt. Don Miguel's Erhebung (30. April 1824) war ein Zwischenspiel. Johann VI. regierte vom 9. bis 13. Mai am Bord des englischen Linienschiffs Windsor-Castle. Die Königin sollte ins Kloster kommen, blieb aber, weil sie kränklich war, im Palast zu Queluz. Am 4. Juni 1824 gab Johann VI. dem Lande statt der abgeschafften Konstitution von 1820 und 1821 eine neue Verfassung, die Cortes von Lamego einberufend. Nicht ganz zwei Jahre darauf, am 10. März 1826, starb König Johann VI., müde des Lebens, der Revolutionen und der Konstitutionen. Don Pedro erfuhr kaum, daß der Vater die Augen geschlossen, als er schon, der ererbten Krone zu Gunsten seiner Tochter Maria da Gloria (die er dem Bruder Miguel zur Gemahlin bestimmte) entsagend, eine erbmonarchisch-repräsentative Staats-Grundverfassung für Portugal fabricirte und nach Lissabon schickte. Don Miguel kam im Februar 1828 von Wien über London nach Hause, erklärte diese Konstitution für aufgedrungen, ließ sich von seinen eigenen Cortes am 28. Juni zum König erklären, und regierte sechs Jahre, bis ihn Don Pedro durch englische Hülfe im Mai 1834 beseitigte. Maria da Gloria kam auf den Thron und die von ihrem Vater für Portugal bestimmte Konstitution in Kraft. Dieselbe hat lange genug gedauert, da die letzten Regierungsjahre Portugals für das Land die unheilbringendsten waren, die es je erlebt hat. Wir haben oft genug, ja unter allen deutschen Zeitungen, die meist nur aus den in dieser Beziehung durchaus verdächtigen englischen Blättern schöpften, zuerst darauf aufmerksam gemacht. Wir haben fast vor Jahresfrist, indem wir auf den schlechten Zustand der Finanzen und die unzufriedenen Parteien hinwiesen, eine Revolution als unvermeidlich vorhersagen müssen. Wie sie jetzt eingetreten, muß sie von den traurigsten Folgen seyn. Es scheinen sich, nach den englischen Blättern, nur die Ultraliberalen der Herrschaft bemächtigt zu haben; die Proklamirung der Konstitution von 1820 beweist dies auch zum großen Theil, jedoch nicht ganz. Inwiefern wir in den uns hoffentlich recht bald zugehenden Privat-Nachrichten einige edlere Elemente für das künftige Staatsleben Portugals erkennen, werden wir nicht säumen, uns darüber ausführlich mitzutheilen.

Inland.

Oppeln, 27. Septbr. Die hiesige Königl. Regierung hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Da die Rinderpest nicht fern von der Landesgrenze in der galizischen Stadt Oswienczin ausgebrochen und auch bereits in das diesseitige Dorf Meserzicz, Plesser Kreises, übertragen worden ist, so müssen in einem Bezirke von 3 Meilen, im Umkreise des angesteckten Ortes, die Viehmärkte und der Viehhandel ausgesetzt, im gleichen Bezirke auch alle Hunde angelegt, und die Rindviehbestände durch die dazu bestellten Personen vorschriftsmäßig revidirt werden. — Damit aber die Seuche nicht wiederholt aus dem Auslande eingeschleppt werde, so dürfen, nach Vorschrift des § 3 der Allerhöchsten Verordnung vom 27. März d. J. (Gesetzsammlung Nr. 10), Hornvieh, Schaafe, Schweine, Ziegen, Hunde und Federvieh, frische Rinder- und andere Thierhäute, Hörner und ungeschmolzenes Talg, Rindfleisch, Dünger, Rauchfutter und gebrauchte Stallgeräthe auf keinem Grenzpunkte eingelassen werden, der weniger als drei Meilen von Oswienczin entfernt ist, so wie denn auch unbearbeitete Wolle, trockene Häute und thierische Haare (excl. Borsten) zurückgewiesen werden müssen, wenn solche aus einem angesteckten Orte kommen, und nur denjenigen Personen der Eingang gestattet werden kann, von welchen anzunehmen ist, daß sie in keinem angesteckten Orte gewesen, oder doch daselbst mit angestecktem Rindvieh in keine Berührung gekommen sind."

Krappitz, 28. September (Privatmitth.) Am 25ten d. M. feierte unser allgemein geachteter Stadtpfarrer, Herr Erzpriester Laurentius Starzinsky, sein 50jähriges Priester-Jubiläum. Schon am Tage vorher lief ein Gratulations-Schreiben von Sr. Fürstbischöflichen Gnaden Herrn Grafen v. Sedlnitzky ein, und unser Kirchenpatron, Kammerherr und Major Herr Graf v. Haugwitz brachte dem greisen Jubilar persönlich seine Wünsche dar. Abends überraschte die Schuljugend unter Absingung eines Liedes den würdigen Priester mit einem Fackelzuge. Der Tag des Festes selbst begann mit einer polnischen Predigt, die der Dechant und Domprobst Herr Schubert, aus Trzczinisa bei Kempen, hielt. — Gegen 10 Uhr Morgens wurde der Jubilar von einem feierlichen Zuge, an dessen Spitze sich der Königliche Regierungs-Chef-Präsident Herr Graf v. Pückler, der Kammerherr Graf v. Haugwitz, die Königl. Regierungs- und Konsistorial-Räthe HH. Richter und Gärth und der hiesige Wohllöbl. Magistrat befanden, aus seiner Wohnung abgeholt. Der Zug, an den sich eine große Zahl der Geistlichkeit der Umgegend anschloß, begab sich auf den hiesigen Rathhaussaal, woselbst dem Jubelgreise der von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst übersendete rothe Adler-Orden 4ter Klasse durch den Regierungs-Chef-Präsidenten, Herrn Grafen v. Pückler überreicht und nachdem der Königl. Schulrath Herr Gärth, als Kommissarius der Königl. Regierung, einen gehaltreichen Vortrag gehalten hatte, wieder in feierlicher Prozession in die Pfarrkirche zurückgeführt wurde. — Nachdem der Kreis-Schulen-Inspektor, Herr Pfarrer Equart, in einer deutschen Predigt die Verdienste des Jubilars um Kirche und Staat auseinandergesetzt hatte, begann das Hochamt, zu dem der Musikdirektor Herr Hoffmann eine solenne Messe komponirt hatte, welches gewiß eins der vorzüglichsten Werke des bekannten Komponisten ist. — Bei dem Festmahl auf dem Schlosse wurden mehre Gedichte, Geschenke und andere Beweise der Liebe und Achtung der Freunde und Untergebenen des Jubilars, Letzterem überreicht, und mancher Toast, worunter der erste von dem Jubilar auf das Wohl Sr. Majestät, unsers allergnädigsten Königs und Herrn und des ganzen Königl. Hauses, mit kräftig aufrichtigem „Hoch" begleitet. Das ganze Fest schloß Abends ein recht gemüthlicher Ball.

Deutschland.

Pirna, 22. Sept. Nach einer Anzeige, deren legale Feststellung das hiesige Justizamt bereits beschäftiget, ist in der ersten Morgenstunde des gestrigen Tages eine bewaffnete Räuberbande, von ungefähr 8 Mann, die wohl gekleidet gewesen und deren Sprache den böhmischen Dialekt verrathen hat, in die sogenannte Samuel Geißler'sche Mühle im Bielaer Grunde an der böhmischen Grenze eingedrungen, hat daselbst den eben beschäftigten älteren Sohn des Müllers Geißler, sodann den Mühlenbesitzer in seiner Schlafstube, und den in einer Nebenkammer schlafenden jüngeren Geißlerschen Sohn überfallen und lebensgefährlich gemißhandelt. Die Räuber haben darauf und immittelst Schränke, Kommoden, Kisten und Kasten mit des Müllers eigenen Beilen, Meißeln u. s. w. erbrochen, und einen bedeutenden Raub an Geld, Pretiosen, Kleidern, Wäsche und andern Effekten verübt und sind sodann unentdeckt entkommen. Die Spur ihres Rückzugs führt zunächst nach dem böhmischen Dorfe Schneeberg.

Aus der Oberlausitz, 24. Septbr. Am 3. Septbr. wurde die seit dem 30. Mai d. J. in Herrnhut versammelt gewesene Kirchen-Synode der evangelischen Brüder-Unität geschlossen. Es waren dazu 45 Mitglieder versammelt gewesen, worunter sich 7 Bischöfe der Brüderkirche befanden; ferner die Abgeordneten der Gemeinen, sowohl aus Europa, als aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, so wie aus Süd-Afrika. Es wurden auf dieser Synode, wie es Regel ist, die Verfassung der Brüder-Unität, so wie der innere und äußere Zustand aller Brüdergemeinen im Ganzen und Einzelnen, besonders auch das sich immer mehr ausbreitende Missionswerk derselben gründlich betrachtet und in Berathung gezogen. Den Schluß der Synode machte die Weihe von vier durch dieselbe erwählten Bischöfen der Brüderkirche, welche feierliche Handlung am 5. d. Mts. vollzogen wurde.

Oesterreich.

Wien, 22. Septbr. (Privatmittheilung.) Die bei Gelegenheit der Krönung in Prag von Seite Sr. Maj. des Kaisers erfolgten Gnadenbezeigungen und Standes-Erhöhungen bilden seit zwei Tagen das Tagsgespräch. Die Hofzeitung vom 20. Septbr., worin sich diese Ernennungen befinden, läuft durch alle Hände, und die haute volée sowohl, als auch alle Stände erfreuen sich, daß nicht nur der hohe und niedere Adel, sondern auch der gelehrte und Handelsstand Beweise der höchsten Aufmerksamkeit von dem gütigen Monarchen erhielten. Man erkennt daraus die Absicht des Monarchen, die fortschreitende Bildung und die Industrie seiner Völker zu ehren. Die zwei Handbillete des Kaisers an die neuen Feldmarschälle Erzherzog Johann und Ferdinand d'Este erregen durch die Wahrheit ihres Inhalts und gemüthlichen Ausdruck insbesondere große Theilnahme. Erzherzog Johann, Liebling der Steyrer und Tyroler, welche ihn ihren Alpen-König nennen, lebt in der Geschichte aller Zeiten als ein ritterlicher Prinz des Hauses Habsburg, und Erzherzog Ferdinand d'Este opfert sein ganzes Leben dem Militair-Dienst, dem er alle Annehmlichkeiten eines ungeheuren Vermögens und häuslichen Glückes vorzog. Unter den zu Rittern des goldnen Vließes ernannten, bemerkt man mit Vergnügen den thätigen Obersten Kanzler Grafen Mitrofsky, welcher eine Zierde der Minister genannt werden darf, ferner den tapfern Präsidenten des Hofkriegsraths, Grafen Ignaz Hardegg, den regierenden souverainen Fürsten Lichtenstein und einen Sohn des verstorbenen Generalissimus Fürsten Schwarzenberg. — Die besondere Auszeichnung des Feldmarschall-Lieutenant Grafen Mensdorf (eigentlich Marquis Bouile) für seinen Sohn ist eine Anerkennung der großen Verdienste des Vaters. Graf Mensdorf hatte eine Schwester der Herzogin von Kent und Königs Leopold von Belgien zur Gemahlin. Die Verleihung des Großkreuzes des eisernen Ordens an den Regierungs-Präsidenten in Nieder-Oestreich, Baron Talaczko, findet eben so den allgemeinsten Beifall, da er sich durch sein würdiges Betragen allgemeine Liebe erworben hat. In Prag erregten diese Ernennungen eben so große Freude als allhier.

Großbritannien.

London, 20. September. Der Times wird von der holländischen Gränze unterm 13ten d. M. geschrieben: „Es ist kein Geheimniß mehr, daß die über die Einfuhrzölle auf Java abzuschließende Uebereinkunft in den beiden außerordentlichen Kabinets-Räthen unter dem Vorsitze des Königs vor etwa vierzehn Tagen berathen worden, und daß zu der zweiten derselben der Prinz von Oranien ausdrücklich von der Armee hierher beschieden wurde. Es scheint jedoch, daß die neuen, einige Tage vorher durch Major Cartwright dem Sir E. Disbrowe übermachten Depeschen nicht der Art gewesen, den Streit zwischen den beiden Regierungen auszugleichen. Mein Korrespondent meldet mir, es sei darin große Unzufriedenheit mit

den 6 Millionen Entschädigung ausgesprochen worden, die von der niederländischen Regierung geboten worden sein sollen, übrigens aber gründeten die Kapitalisten im Allgemeinen ihre Berechnung auf die Meinung, daß Betrachtungen höherer Art das brittische Kabinet abhalten würden, wieder zu Zwangsmaßregeln um eines Gegenstandes willen zu schreiten, der für jetzt nur von untergeordnetem politischen Interesse sei, wie hochfahrend auch immer der Ton in Sir E. Disbrowe's letzter Note nach der Angabe des „Handelsblads" gewesen sein mag."

Frankreich.

Paris, 22. September (Privatmitth.) Ich beeile mich, Ihnen eine hier allgemein zirkulirende, wenn gleich nicht verbürgte Nachricht mitzutheilen, welche man aus Madrid vom 17. Sept. datirt: daß nämlich die drei Karlisten-Chefs Gomez, Kabrera und Quilez sich vereinigt hätten und gegen Madrid marschirten. Rodil soll mit allen Truppen, über welche er in dem Augenblicke disponiren konnte, die Hauptstadt verlassen haben, um den Feind zum Rückzuge zu zwingen. — Andere Nachrichten sagen dagegen, Gomez entferne sich immer mehr von der Hauptstadt, und nehme seine Richtung gegen Nieder-Aragonien. Von einer Verbindung der genannten Heerführer sprechen jedoch auch die Briefe der letztern Gattung, und die Gefahren für die Christinos würden daher immer größer. — Hier in Paris macht das Benehmen des englischen Minister-Residenten einiges Aufsehen. Lord Granville hat keinen Augenblick versäumt, alle Kommentare des doktrinären Ministeriums über die obschwebenden Fragen zu erforschen. Man kennt allgemein seine Hinneigung für Louis Philipp, nichtsdestoweniger weiß man, daß er sich dadurch nie in seinen politischen Ansichten bestimmen ließ. Er soll mit merkwürdiger Konsequenz die Prinzipien seines Hofes in Beziehung auf Spanien, Portugal und die Schweiz verfolgen. In diesem Sinne soll seine Note an den Minister Molé abgefaßt sein. Was aber das merkwürdigste bei allen Differenzen zwischen der französischen und englischen Diplomatie ist: so häufig nämlich dieselben in den Angelegenheiten der Halbinsel hervortreten, so leicht lösen sie sich in einem gemeinschaftlichen Interesse zum Orient wieder auf. Hier ist es, wo beide Staaten mit peinlicher Angst einen gemeinschaftlichen Feind an Rußland erblicken, und wo sie, so sehr es nur irgend die Eifersucht gestattet, stets zum Friedensschlusse geneigt sind.

Straßburg, 23. Septbr. Unsere Stadt genießt glücklicherweise einer so großen Ruhe, die Arbeiten unserer Industrie nehmen so sehr alle Gedanken in Anspruch, daß viele unserer Mitbürger nicht wenig erstaunt gewesen sein müssen, als der Königl. Prokurator und der Königl. Instruktionsrichter des Bezirks drei Tage hindurch in dieser Woche beschäftigt waren, innerhalb unserer Mauern eine Untersuchung einzuleiten, die aber kein ernstes Resultat herbeigeführt hat. Sind anders die von uns eingezogenen Erkundigungen genau, so hätten sich diese beiden Gerichtspersonen in Folge einer ministeriellen Mittheilung hierher begeben. Man hatte, wie es scheint, unter den Papieren eines in der Schweiz verhafteten deutschen Flüchtlings einen Brief in Beschlag genommen, aus welchem hervorgegangen wäre, daß die Verbindung des „jungen Deutschlands", Andere sagen: des „jungen Europa's", unter einigen in den Komptoirs oder Werkstätten unserer Manufakturen angestellten jungen Leuten deutschen Ursprungs Mitglieder gezählt hätte. Es haben bei mehren von ihnen, welche der Polizei signalisirt worden waren, Haussuchungen stattgehabt, und wir glauben versichern zu können, daß diese Haussuchungen nichts ergeben haben, was zu der geringsten Beschuldigung, noch weniger aber zu irgend einem gerichtlichen Verfahren hätte Grund geben können. Auch sind die beiden Untersuchungsbeamten von hier wieder abgereist, ohne daß sie irgend einen Haftbefehl zu erlassen gehabt hätten.

Spanien.

Madrid, 10. September. In Folge der Befürchtung von Unruhen im Norden Portugals sind die jetzt im Dienste Spaniens stehenden Truppen dieser Macht von Burgos nach Leon marschirt, um zur Unterstützung ihrer Regierung bei der Hand zu sein. Der konstitutionelle Stadtrath von Madrid ist gewählt und schon in völliger Funktion. Die Anstellung entschiedener Liberalen zu allen Posten der Civil-Obrigkeit beruht ganz auf dem Unter-Staats-Sekretär des Innern, Herrn Lopez. Das Ministerium hat von spanischen Banquiers einen baaren Vorschuß von 300,000 Pfd. für die Bedürfnisse des Heeres erhalten, und hiervon sind dem Obersten de Lancey bereits 25,000 Pfd. zur Befriedigung der brittischen Legion übergeben worden. Jemand, der in hohem Grade das Vertrauen eines unserer Minister besitzt, versichert, daß alle Generale, die sich jetzt im Auslande befinden, unverzüglich zurückgerufen werden und, falls sie nicht Folge leisten, ihre Traktamente verlieren und von der Liste gestrichen werden sollen. Eine solche Maßregel wird allgemeinen Beifall finden, denn es ist ärgerlich, zu sehen, wie Llauder nun fast ein Jahr den Sold eines General-Lieutenants in Frankreich bezogen hat, und jetzt sehen die Pyrenäen den Zarco del Valle, Cordova, Morillo, las Amarillas, Espeleta u. s. w. bei einander.

(**Kriegsschauplatz.**) **Bayonne**, 17. Sept. Nachdem Don Carlos die Militär-Linie von Guipuzcoa inspizirt hatte, ist er am 14ten Abends wieder in Tolosa eingetroffen. Die Christinos sind seit vier bis fünf Tagen in beständiger Bewegung; sie treffen von verschiedenen Punkten ein, um sich an den Ufern des Ebro zu konzentriren, und werden ein Korps von etwa 20,000 Mann unter den Befehlen des Generals Oraa bilden; man glaubt, daß dasselbe bestimmt sei, von der Seite von Estella in Navarra einzudringen. — Die englisch-brittische Legion machte am Morgen des 13ten einen abermaligen Angriff auf die Karlistischen Linien, der indessen nicht glücklicher wie der erste ausfiel; sie griffen nämlich in der Gegend von Loyola, bei Astigarraga an, um wo möglich die große Straße zu gewinnen und sich hier festzusetzen. Nach einem sehr lebhaften Feuer aber, das einige Stunden dauerte, wurden sie mit Verlust zurückgeworfen. — Der General Cordova hat Bayonne verlassen, und ist über Bordeaux nach Paris zu begeben. Kurz vor seiner Abreise hatte er noch, wenn man Briefen aus Bayonne vom 15ten Glauben beimessen darf, eine unangenehme Explikation mit dem Zahlmeister der britischen Legion, Herrn Fagado. „Gestern", heißt es in diesen Briefen, „kam Herr Fagado aus San Sebastian hier an, um von dem General Cordova Rechenschaft zu fordern wegen gewisser Fonds, die in der Zeit, wo er das Kommando der Nord-Armee hatte, angeblich veruntreut worden. Herr Fagado traf Herrn Cordova, als dieser gerade die Wohnung des spanischen Konsuls verließ, und erklärte ihm nach einigen beleidigenden Worten, daß, wenn er sich nicht thätlich an ihm vergreife, solches blos aus Achtung vor dem Lande geschehe, in welchem sie sich befänden. Herr Cordova ging seines Weges, nachdem er Herrn Fagado um seine Adresse gebeten. Bald darauf aber erschien ein Polizeibeamter in der Wohnung dieses Letzteren und ließ ihn unter Bedeckung zweier Gens-d'armen bis an die Grenze führen." — Herr Cordova scheint unmittelbar darauf nach Bordeaux abgereist zu sein.

Portugal.

Lissabon, 10. September. Ueber den Ausbruch der Revolution erfährt man noch Folgendes. Englische Blätter enthalten diese Notizen: „Der General Georg d'Aviles ist von den Soldaten zu ihrem Befehlshaber gewählt worden. Herr Silva Carvalho, Herr Freire, die Herzöge Terceira und Palmella und verschiedene Andere befinden sich im Palaste bei der Königin, und wenn sie nur an Bord der englischen Flotte hätten gelangen können, so würden sie dem Aufruhr bald ein Ende gemacht haben. Oberst Moura, früher bei der Munizipal-Garde in Diensten, und Oberst Soares Caldeira, ein Deputirter, waren die Rädelsführer in der Nacht vom 8ten. Die Klubs scheinen nicht einig darüber gewesen zu sein, ob Herr Silva Carvalho und seine sämmtlichen Kollegen ermordet werden sollten oder nicht. Der Redakteur des „Portuguez," Don Fracisco d'Almeida e Garrett (nicht Garrek, wie gestern nach dem „Globe" gemeldet worden), den man neben Lionel Tavares als den neuen Minister der auswärtigen Angelegenheiten bezeichnet, hat sich auch als Dichter einen Namen gemacht. — Die Haarlemer Courant enthält den kurzen Bericht eines Augenzeugen. Nach dessen Angabe war es zwar bekannt, daß das Eintreffen der Oppositions-Deputirten aus Porto Anlaß zu Unruhen geben würde, und die Regierung hatte demnach ihre Maßregeln getroffen; allein die Revolution selbst scheint gleichsam improvisirt worden zu sein.— Die Volkshaufen hatten sich fast schon verlaufen, als die erwähnten Deputirten sich zu einer Mahlzeit versammelten und die Gelegenheit wahrzunehmen beschlossen. Sie trafen Anstalt, durch die Tambours der National-Garde Allarm schlagen zu lassen, und nun kam eine außerordentliche Menschenmasse wieder auf die Beine. Den Truppen wäre es indessen ein Leichtes gewesen, den Auflauf zu zerstreuen, wenn sie nicht mit den Revolutionärs gemeinschaftliche Sache gemacht hätten. Die Deputation der National-Garde soll sich auf eine sehr ungezogene Weise gegen die Königin benommen haben. Besonders merkwürdig ist die Angabe, daß der britische Gesandte seine Kollegen aufgefordert habe, sich mit ihm an Bord des englischen Geschwaders (welches eben erst durch die Linienschiffe „Cornwallis" und „Malabar" verstärkt worden war) zu begeben; allein die französische Gesandtschaft soll sich dem widersetzt haben, und hierauf wären alle Gesandten in Lissabon geblieben.

Miszellen.

(**Carus, über Paris und die Pariser.**) Ich kehre noch einmal zur Betrachtung von Paris zurück, und erwäge, wie aus den Lebensbedingungen des Bodens und Wassers noch irgend sonst ein Aufschluß über die Eigenthümlichkeit seiner Bewohner sich entnehmen lasse. So ist nicht unwichtig zu bemerken, daß, da auf diesem modernen Kalkboden wirklich die aus der Tiefe ehrwürdiger Urgebirge aufsteigenden Quellen ganz fehlen, somit das Volk sich vor Anlegung künstlicher Wasserleitungen entweder an den Genuß des warmen weichlichen Seinewassers gewiesen sah, oder, da fette Viehtriften fehlten und die Gallier nie wahre Hirtenvölker gewesen sind, man genöthigt war, auf die Bereitung gegohrener Getränke zu denken, für welche noch zum Glück, wenn auch nicht die nahen Seine-Ufer, doch die der Champagne an der Marne, durch die von den Römern erlernte Kultur des Weinstocks ein wohlgeeignetes Mittel darboten. — Rufen wir uns daher nach allen diesem ins Gedächtniß zurück, welchen Einfluß eine mildere leichtere Luft und ein wärmeres, aber doch ziemlich veränderliches Klima auf diesen Zentralpunkt französischen Volkslebens sicher ausübe; bedenken wir, wie gar wohl anzunehmen sei, daß dasselbe von der Natur seines sehr eigenthümlichen modernen Kalkbodens allerdings influenzirt werden müsse, und nehmen wir nun noch hinzu, wie der Genuß entweder eines wärmern, weichern Wassers oder eines erhitzenden, wenn auch schneller verrauchenden Weines auf die Nervenstimmung theils abspannend, theils erregend eingewirkt habe, so wird es hinreichend deutlich, in wie vieler Hinsicht die Leichtbeweglichkeit, die Gereiztheit, das immerfort Gährende, die Heiterkeit und Vergnügungssucht auf einer wie auf der andern Seite die Kampflust und Grausamkeit des Volks, und sein im Allgemeinen mehr unruhig an der Oberfläche schwankendes, als nach Ruhe und Tiefe strebendes Wesen, von jenen Einwirkungen des Naturlebens theilweise bedingt werden könne, und so möchte ich mich hiedurch diese Betrachtungen wohl berechtigt finden, den Ausspruch zu thun: „Gebt Paris granitischen Boden und reines, ächtes Quellwasser, und es wird in mancher Hinsicht ein anderes sein!"

(**Die Konsole'schen Gewehre.**) Bekanntlich ist der österreichische General Schneider, welcher in kurzem in Eger erwartet wird, der vorzügliche Beförderer der Einführung der Konsole'schen Gewehre in der österreichischen Armee. Man schreibt jetzt von jener Stadt aus, daß das dort garnisonirende Jägerbataillon vollständig mit dieser Waffe versehen ist, und daß in Wien mehr als 50,000 Gewehre und mehre Millionen Patronen nach der Konsole'schen Methode bereits angefertigt sind. Ueber die Vorzüge der neuen Waffe wird Folgendes mitgetheilt: „Die großen Vortheile bestehen in der außerordentlichen Schnelligkeit des Ladens; in der Genauigkeit des Schusses; in dem Umstand, daß die ganze Ladung auf die Kugel wirkt, so daß man zu einem Schuß aus einem Konsole'schen Gewehre kaum die Hälfte des zu einer gewöhnlichen Patrone erforderlichen Pulvers braucht, und dennoch der Trieb der Kugel so kräftig ist, daß sie in einer Entfernung von 380 Schritten noch die Scheibe durchbohrt; endlich in der Dauerhaftigkeit des Schlosses. Bei den angestellten Versuchen zeigte sich, daß ein Konsole'sches Schloß nach zehntausendmaligem Abdrücken keine andere Veränderung erlitten hatte, als daß der Gegenhammer etwas stumpf geworden war, dem aber binnen wenigen Sekunden mittelst einer Feile die vorige Brauchbarkeit wiedergegeben wurde. Dagegen war die Batterie des Steinschlosses nach einem tausendmaligen Abdrücken verdorben, und es muß-

ten während dieser Probe nicht weniger als dreißig neue Steine aufgeschraubt werden. Ein zweiter zu berücksichtigender Umstand ist die unbedeutende Verunreinigung des Laufes durch das Schießen; denn da die Zündlöcher so beschaffen sind, daß sich auch nicht der geringste Theil der Ladung durch dieselben Luft machen kann, so wirkt die Kugel mit solcher Kraft, daß keine Unreinigkeit im Laufe zurückbleibt. So wurden aus einem Konsole'schen Gewehre 600 Schüsse auf die Scheibe gethan, ohne daß der Lauf auch nur Einmal geputzt worden wäre, und selbst von den letzten hundert Schüssen verfehlte keiner die Scheibe, und ein einziger Zünder versagte gänzlich. Der Rückstoß, selbst der Karabiner, ist so unbedeutend, daß ein Schütze binnen einer Viertelstunde 150 Schuß aus verschiedenen Konsole'schen Karabinern machte, ohne im Gesichte oder an der Achsel gestoßen oder verletzt worden zu sein, und unter diesen waren 120 Treffer in der Scheibe sichtbar, was bei der Schnelligkeit, mit welcher Schuß auf Schuß folgte, allerdings merkwürdig ist. Ein weiterer Vortheil besteht in dem geringen Einflusse der Witterung auf die Brauchbarkeit dieser Waffe. So wurden für dreißig mit Steinschlössern versehene Gewehre 900 Patronen, und eben so viele für dreißig Konsole'sche zum Verschießen bestimmt; vor der Probe aber die Gewehre einige Stunden lang dem größten Regen ausgesetzt; die Konsole'schen gingen alle ohne Anstand los, bei den andern blieben 340 Patronen zurück. — Eine andere bei starkem Wind und Schneegestöber vorgenommene Probe fiel nicht weniger günstig aus. Das Wetter war so schlecht, daß die alten Gewehre bei jedem zweiten Schusse versagten, während die Konsole'schen alle ohne Ausnahme losgingen. Eben so wurden zwölf Gewehre mit Steinschlössern und zwölf Konsole'sche geladen, mehre Tage hindurch dem Einfluß einer sehr ungünstigen Witterung ausgesetzt; von den letzteren versagte beim Versuch nur Eines, von den ersteren ging nur Eines los.

Die Zeitungen unserer Stadt.

So wenig in der geistigen Welt auch das Kleid den Mann macht, so ist es doch nur zu oft von großer Bedeutung und gewichtigem, allseitigem Einflusse. Unsere Zeitungen haben ein großes Format, eine stattliche Uniform angethan, und wir befinden uns somit in einem Geschichtsabschnitte unsers städtischen Zeitungswesens. Daher sey es vergönnt, die Geschichte desselben bis zu dem bedeutungsvollen 1. Oktober 1836 zu überblicken.

Die Breslauer Zeitung lieferte bereits eine geschichtliche Skizze des hiesigen Zeitungswesens, und wir behalten es uns vor, dieselbe gelegentlich auszuführen; hier soll blos die Geschichte der privilegirten Zeitungen gegeben werden, wie solche in einem vaterländischen Blatte schon einmal zum Theil besprochen worden ist. — Der Buchhändler Gottfr. Jonisch in Breslau gab seit dem Jahre 1656 unter Aufsicht des Oberamts die „wöchentlichen Postzeitungen" heraus, und erhielt im Jahre 1668 das erste Zeitungs-Privilegium für Schlesien, um das Einbringen aller auswärtigen Zeitungen zu verhindern, da dem Kaiser das Bedenken gestellt wurde, daß durch das Einführen fremder Zeitungen dem Lande allerlei Störungen, Zwistigkeiten und Schaden erwachsen könnte, weil diese Zeitungen oft Nachrichten enthielten, welche dem Landesherrn und den Ständen sehr nachtheilig wären. So wurde nun höchsten Orts das Einbringen aller auswärtigen Zeitungen untersagt, der Nachdruck der privilegirten Zeitung bei einer Strafe von zwanzig Mark löthigen Goldes verboten, und dieselbe unter Zensur des Oberamtes gegeben, mit der Verpflichtung, sie in der unter katholischer Leitung befindlichen Druckerei drucken zu lassen. Nach dem Tode des Jonisch druckte der Buchhändler Georg Seidel den „Ordinari Zeitungs-Courir" von 1690 an. Seidel war vom Oberamt dem Kaiser deshalb empfohlen worden, weil „ein guter und zuverläßiger Briefwechsel einem von fremden Mächten umgebenen Lande sehr nützlich sey, auch die allzu unbeschränkte Freiheit, fremde Zeitungen zu verbreiten, schädliche Gesinnungen und Bewegungen des gemeinen Volkes nach sich ziehen könnte, wie bei gegenwärtigen Zeiten verschiedentlich verspürt worden." Der Kaiser zog zwar Erkundigung ein, ob Seidel katholisch sey, und ob nicht der Katholik Daniel Schwerdt, der das Privilegium nachgesucht, zu berücksichtigen wäre; allein Seidel erhielt das Privilegium, jedoch nur auf Ein Jahr, weil, wie es ausdrücklich in der im Jahre 1695 erneuerten Verlängerung desselben heißt: „es bedenklich sey, Jemandem dieses Privilegium auf Lebenszeit zu ertheilen." Obgleich seit diesem Jahre keine weitere Verlängerung des Privilegiums erfolgte, so setzte Seidel doch Druck und Verlag seiner Zeitung ungestört fort. — Im Jahre 1702 hielt Joh. Georg Cavan, Juris practicus, mit dem Versprechen, zur römischen Kirche überzutreten, um das Zeitungs-Privilegium an, und nachdem Cavan bei den Jesuiten zur römischen Kirche übergetreten war, erhielt er, ungeachtet alles Protestirens von Seidel, das Zeitungs-Privilegium. Allein als Karl XII. mit seinen Schweden nach Sachsen zog, schloß Cavan sich den Schweden an, erklärte, daß er nie katholisch gewesen sey, gab Michaelis 1707 sein Zeitungs-Privilegium auf, und zog mit den Schweden nach Pommern. Hierauf erhielt im Jahre 1708 Karl Leopold Bachler „seiner vierundzwanzigjährigen treuen Dienste willen in publicis et cameralibus" das Zeitungs-Privilegium auf fünf Jahre, und das Einbringen fremder Zeitungen wurde neuerdings streng verboten. Das Privilegium wurde von 5 zu 5 Jahren verlängert und bestätiget, und zugleich auf seine „französischen, lateinischen und polnischen Zeitungen" ausgedehnt. Gegen das Jahr 1725 war der Kandidat der Rechte Joh. Heinr. Schwartz bei dem Kaiser um das Zeitungs-Privilegium eingekommen, und hatte vorgestellt, daß die schlesischen Zeitungen sehr in Verfall gerathen wären, weil Bachler ein Unstudirter sey, dem die zum Zeitungsschreiben erforderlichen Sprach- und wissenschaftlichen Kenntnisse fehlten, derselbe auch die Kosten des Briefwechsels scheue, daher meistentheils fremde gedruckte und geschriebene Zeitungen im Lande gelesen würden; er (Schwartz) hingegen hätte die nöthigen Kenntnisse, hätte auch 3 Jahre unter Bachlers Namen die Einrichtung und Uebersetzung der Zeitung mit vielem Beifall geleitet, und wäre auch bereit, wenn ihm das Zeitungsrecht auf Lebenszeit verliehen würde, nicht nur alle Kosten, der Post wegen, zu tragen, sondern auch jährlich 1200 Gulden an den kaiserlichen Schatz zu entrichten. Bachler dagegen wies nach, daß er in 17 Jahren 25000 Gulden, folglich im Durchschnitt jährlich 1474 Gulden, dem Schatze erlegt habe. Das Oberamt erklärte sich in seinem Gutachten nach Wien gegen Schwartz, als gegen „einen Ausländer, einen hier unbekannten und dem Augsburger Bekenntniß zugethanen Menschen, von dem die richtige Abführung der 1200 Gulden gar nicht zu hoffen sey." Der Kaiser erneuerte nun das Privilegium des Bachler, obgleich es sich ergeben hatte, daß die angeblich dem Schatz erlegten 25000 Gulden nur bezahltes Postgeld waren. — Im J. 1727 erbot sich Bachler, wenn alle auswärtigen gedruckten und alle inländischen geschriebenen Zeitungen verboten würden, eine bedeutende Abgabe zu erlegen, allein es wurde dieses Verbot nicht ausgesprochen, dagegen ihm eine jährliche Abgabe von 800 Gulden auferlegt. Auf Fürsprache des Oberamts durfte er aber die Zeitung, die 1¼ Bogen stark früher 5 Kreuzer gekostet hatte, um einen Kreuzer im Preise erhöhen. Zuletzt wurde ihm das Privilegium 1733 erneuert und zugleich für den Fall, daß Bachler sterbe, auf seinen Schwiegersohn, den Amts-Advokaten Adametz ausgedehnt. Im Jahre 1735 starb Bachler und Adametz übernahm die Zeitung, welche 1738 auf kaiserlichen Befehl unter Zensur zweier Oberamtsrichter gestellt wurde: „weil sich seit einiger Zeit mehre Fehler in die schlesischen Zeitungen eingeschlichen hätten, wie z. B. unter Breslau d. 3. August gemeldet worden wäre, daß vermöge kaiserl. Verordnungen die Juden aus den kaiserl. Erblanden weggeschafft werden sollten, da doch nur von den unprivilegirten die Rede gewesen sey." — Adametz flüchtete, wie das preußische Heer auf Breslau anrückte, und der Buchhändler Johann Jakob Korn zu Breslau, der in seiner Druckerei die königl. preußischen Plakate, Patente u. s. w. seit dem Einrücken der Preußen in Schlesien gedruckt hatte, bewarb sich um ein Privilegium privativum zur Herausgabe einer Zeitung, das ihm vom 1. Jan. 1742 auf 20 Jahre, gegen eine jährliche Abgabe von 200 Thalern, nebst der Berechtigung ertheilt wurde, vier öffentliche Bücher-Auktionen jährlich abzuhalten. Dieses Privilegium wurde zeitweise verlängert und kam nach dem Tode Joh. Jakob Korns auf seinen Sohn Wilh. Gottl. Korn, der 1774 noch die ausschließende Befugniß erhielt, eine französische politische Zeitung herauszugeben, die aber im ersten Quartal wegen Mangel an Theilnahme wieder aufhören mußte. In Folge einer Konkurrenz des Stadtbuchdruckers Barth wurde 1801 das Privilegium des Korn zwar erneuert, aber der jährliche Kanon auf 600 Thaler erhöht, bis mit Emanirung des Edikts über die Einführung der Gewerbefreiheit das ausschließende Privilegium Korn's erlosch, und damit der Kanon von 600 Thalern auch nicht weiter gezahlt werden durfte. — Karl Schall erhielt darauf im Jahre 1819 die Erlaubniß zur Herausgabe einer Zeitung in Breslau, die sowohl politische, als literarische und artistische Artikel liefern dürfe, und begann unter Mitwirkung des Historikers Dr. Löbell (jetzt Professor an der Universität zu Bonn) im Jahre 1820 seine „Neue Breslauer Zeitung." — Im Jahre 1813 war schon in der Kornschen Offizin eine Breslauer Zeitung, unter Redaktion des französischen Kommandanten Demaisonneuf, vom 3. bis zum 28. Juni, 4mal erschienen, weil die „schlesische Zeitung mit dem preußischen Adler nicht der Fremdherrschaft dienen wollte." Das letzte Stück dieser Breslauer Zeitung schließt mit einem Dank an die französischen Sapeurs, welche sich bei einem Feuer in der reußischen Straße sehr thätig bewiesen hatten. Diese Danksagung war unterschrieben von: les propriétaires et habitans du premier quartier Reuss. — Schall erweiterte sein Institut insofern, als er statt 3maliger wöchentlicher Ausgabe der schlesischen Zeitung, die seinige 4mal ansgab, und endlich den 1. Januar 1828 die Zeitung, in Gemeinschaft mit der schlesischen, täglich erscheinen ließ. Nach seinem Tode überkam der jetzige Redakteur die Konzession der Breslauer Zeitung, den 1. April 1834. — Von mancherlei späteren Umgestaltungen im innern wie im äußern Theile derselben, wie sie die Forderungen der Zeit und individuelle Ansichten immer mit sich führen, sind wohl die meisten freundlichen Leser des heutigen Blattes selbst Zeugen gewesen.

Theater.

Da ich ja für das kleine Format schon einige große Theater-Artikel geliefert habe, so wird es mir wohl erlaubt sein, heute der Folio-Zeitung nur wenige Worte über die letzten Darstellungen der Fräulein von Hagn zu referiren. Sie gab vorgestern in einer sogenannten picee à tiroir: „Die Verrätherin" von Holbein, folgende Charaktere: eine alte Frau, eine dame à la mode, eine Wiener Kellnerin, einen Berliner Kellner und eine Wachsfigur, die Leben erhält. Für eine Schauspielerin hat die Durchführung solcher Schubkasten-Piecen gewiß manche Schwierigkeiten. Sie kann nicht immer so gewagt nüanciren, als der Schauspieler, welchem auch ein reicheres Feld von hervorstechenden Persönlichkeiten zu Gebote steht. Fräulein von Hagn wußte viel Lebendigkeit und unterhaltende Laune in das Spiel zu bringen, welches überdies selbst Blöden ein Zeugniß ablegte, daß die Künstlerin nach einem stereotypen Ausdrucke, aus sich herauszugehen und daß sie, fern aller Monotonie, auch die Menschen in ihren äußern Eigenthümlichkeiten darzustellen vermöge. Wie sie mit dieser Fertigkeit aber den Ausdruck der Seelenzustände zu verbinden weiß, davon gab die derbe, gutmüthige, ländliche Margarethe in den Ifflandschen Hagestolzen, welche jener Piece folgten, einen neuen Beweis. Margarethe ist eines der kräftigsten idyllischen Bilder, und darum bleibt es noch allenfalls in der Mode. Einst wurde es auf allen Bühnen von allen besseren Schauspielerinnen unaufhörlich als Paraderolle vorgeführt, und eine kleine Gelegenheits-Posse gedenkt sogar der berühmten Margarethen auf eine ergötzliche Weise. Jetzt ist es anders, nur vorzügliche Gäste suchen sie noch von Zeit zu Zeit hervor, und damit ist uns sicher gedient. Mit Fräulein von Hagn z. B. würde wohl selbst mancher Hagestolze unserer Zeit zuweilen ein Geßnersches Schäfergedicht lesen. — Heute produzirte sich die geehrte Gästin in beiden Stücken als sentimentale und Wiener Sängerin. Doch das überlasse ich dem Opern-Rezensenten. — Nach der Vorstellung wurde Fräulein von Hagn eine Nachtmusik gebracht.

5.

Die Redaktion ist mehrseitig angegangen worden, der verehrlichen Theater-Direktion den Wunsch zu eröffnen, daß es ihr künftig gefallen möge, wenn das Haus, wie bei der Benefiz-Vorstellung der Fräulein von Hagn, überfüllt ist, zur Bequemlichkeit des Publikums das Orchester räumen zu lassen.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 230 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 1. Oktober 1836.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 1. Oktober: Zampa, oder: Die Marmor-Braut, Oper in 3 Akten, Musik von Herold.

Sonntag den 2ten: Die Günstlinge, Original-Schauspiel in 5 Akten, von C. Birch-Pfeiffer. Catharina, Fräulein v. Hagn, als zehnte Gastrolle.

F. z. ⊙. Z. 4. X. 6. J. ▭ I.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung: Montag 3. Octbr. Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 28. d. M. in Breslau geschlossene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an.

Alzenau den 30. Septbr. 1836.

Moritz Materne.
Sophie Materne,
geb. Hartig.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 28. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau den 30. Septbr. 1836.

Der Kaufmann J. G. Lessenthin.
Beate Louise Lessenthin,
geb. Lampe.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau geb. von Dalwig, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich ergebenst allen entfernten Verwandten und Freunden anzuzeigen. Berlin den 25. Septbr. 1836.

von Pritzelwitz,
Rittmeister im Garde-Kürassier-Regiment.

Todes-Anzeige.

Am 19. d. M. entschlief zu Wien an den Folgen der Cholera, nach einem 14tägigen Krankenlager, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Großmutter, Ernestine Reichsgräfin von Gaschin, geborne Gräfin von Strachwitz, in ihrem 48sten Jahre, nach beinahe 25jähriger glücklicher Ehe.

Wir zeigen diesen unersetzlichen Verlust allen unseren Verwandten und Freunden ganz ergebenst an, und bitten unseren tiefen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.

Zyrowa den 26. Septbr. 1836.

Leopold Reichsgraf von Gaschin als Gatte.
Caroline von Stockmanns geb. Gräfin von Gaschin,
Amand Graf von Gaschin, Lieutenant im 4ten Uhlanen-Regiment,
Louise Gräfin von Gaschin,
Ferdinand Graf von Gaschin, } als Kinder.
Erdmann von Stockmanns, als Schwiegersohn.
Eveline und Valeska von Stockmanns, als Enkel.

Vom 1. Oktober 1836 an wohne ich am Markte (Ring) Nr. 19. Breslau, den 29. Sept. 1836.

Wirth, Justiz-Rath.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung
G. P. Aderholz in Breslau,
(Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53.)

Bei J. Manz in Regensburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53.) zu haben:

Die christliche Mystik,
von
J. Görres.
1r Bd. gr. 8. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu bekommen:

Vermächtniß eines alten Gärtners
an seine Kunstgenossen, oder: die Kunst, alles Ungeziefer von den Blumen in Töpfen und Gärten abzuhalten, neueste Entdeckungen in der Kultur der beliebtesten Blumen und Topfgewächse, und Anweisung, auf die leichteste Art schöne Champignons zu erzeugen. Von Dr. Kalisch. 8. Brosch. 1836. 10 Sgr.

Nicht allein jeder Blumist, sondern auch jeder Gärtner wird hierin viel Neues und Nützliches finden. Ein allgemein berühmter Gärtner las das Manuskript, prüfte verschiedene neue Angaben und gab dem Verfasser das beste Lob.

Neue Taschenbücher auf 1837,
zu haben bei
G. P. Aderholz in Breslau
(Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53)

Urania. 2 Rthlr. 7½ Sgr.
Gedenke Mein! 2 Rthlr. 15 Sgr.
Aurora. 1 Rthlr. 27 Sgr.
v. Raumer historisches Taschenbuch. 2 Rthlr. 7½ Sgr.
Siona. 2 Rthlr. 7½ Sgr.
Iduna. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Aus der chemischen Fabrik von J. A. Karuth und Komp. empfiehlt: recht ausgetrocknete

Waschseife à Pfd. 4½ Sgr., den Centner 15½ Rthlr.,

weiße Kokus-Nußöl-Soda-Seife

à Pfd. 5¼ Sgr.,

den Centner 18 Rthlr.,

wohlriechende dergl. in kleinen Stückchen à Pfd. 10 Sgr., reine 8 Sgr.,

weiche Palmöl-Seife

zur feinsten Wäsche anzuwenden,
à Pfd. 3¼ Sgr., den Centner 8½ Rthlr.,

feinsten weißen Schellack,

à Pfund 32 Sgr.,

desgl. hellrothen engl. Flaschenlack à Pfd. 4 Sgr., und stärksten

Chlor-Kalk,

den Centner 10 Rthlr. incl. Faß.

Franz Karuth,
Elisabethstraße (vormals Tuchhausstraße) Nr. 13.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53.) ist erschienen und bei W. Gerloff in Oels, A. Terck in Leobschütz und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Preußische Jagdrecht
aus dem allgemeinen Landrecht, den Forst- und Jagdordnungen der Provinzen, den Ministerial- und Regierungs-Verordnungen
systematisch entwickelt
und mit Abdrücken der Provinzial-Jagd-Gesetze
begleitet von
C. W. Hahn,
Stadt-Gerichts-Rath.

22½ Bogen. gr. 8. geh. Preis 1 Rthl. 15 Sg.

Das Werk liefert die erste wissenschaftliche Bearbeitung einer in unserer juristischen Literatur bisher ganz vernachlässigten Materie. Die verschiedenartigen Bestimmungen der Provinzial-Gesetze über das Jagdwesen und die Jagdkontraventionen, welche aus 3—400 ältern und neuern Verordnungen aller preußischen Landestheile nach ihrer noch praktischen Gültigkeit sorgfältig ausgewählt worden, sind in ein System zusammengestellt und mit den allgemeinen Lehren des Landrechts überall in Verbindung gesetzt. — Der Verfasser handelt, nach einer Einleitung über den Ursprung und die Regalität des Jagdrechts und über die Jagdgesetzgebung aller einzelnen Provinzen, im ersten Abschnitte vom Jagdrechte überhaupt, dessen Umfang, (jagdbare Thiere,) Eintheilung, Erwerbung, weiterer Uebertragung und Verlust, von der Ausübung des Jagdrechts, der Legitimation dabei und den verschiedenen Jagdarten. Im zweiten und dritten Abschnitte sind die Jagdkontraventionen, zuerst der Jagd-Berechtigten und dann der Nicht-Jagdberechtigten abgehandelt, erstere in Rücksicht der Zeit und Art der Ausübung ihres Rechts (Schonzeiten überhaupt und bei den einzelnen Thieren Anwendung der Gewehre, Hunde und der verschiedenen Jagd- und Fang-Arten, Pflichten gegen Nachbarn und Feldbesitzer, Jagdfolge u. s. w.), letztere mit der Abtheilung in eigentliche Jagd-Frevel (durch Gewehre und Hunde, Ueberschreitungen der Rechte des Thierfangs und der Selbsthülfe, durch unbefugtes Jagen, Vogelstellen, Eier-Ausnehmen und Wildprethandeln) und in Wild-Diebstahl mit dessen verschiedenen Arten. Der vierte Abschnitt betrifft die Jagddienste, Wolfsjagden und Wolfsprämien und im fünften sind die schwierigen Lehren vom Gerichtsstande und Gerichtsverfahren in Jagdsachen vor den verschiedenen Finanz-, Polizei- und Gerichtsbehörden erörtert worden.

Dem Werke selbst sind die Beweisstellen über die Behauptungen des Verfassers in korrekten Abdrücken der jagdrechtlichen Titel aller Provinzial-Forstordnungen und aller sonst wichtigen Provinzial-Gesetze beigefügt, so daß die zitirten Gesetzstellen sogleich nachgesehen werden können, ohne der in Weniger Händen befindlichen Sammlungen der Provinzialrechte zu bedürfen. Das beigefügte Register erleichtert den Gebrauch.

Das Holzdiebstahl-Gesetz
vom 7ten Juni 1821
mit Kommentar, Ergänzungen und Beilagen.
Handbuch für Forstrichter, Forstbeamte und Waldeigenthümer.
Von **C. W. Hahn,**
Stadt-Gerichts-Rath.
Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage.
gr. 8. geh. 20 Sgr.

Die neueste Gesetzgebung hat durch viele, direkte und indirekte Vorschriften über die Bestrafung des Holzdiebstahls reichhaltigen Stoff zu der jetzigen Umarbeitung dieser Schrift geliefert. Der Kommentar hat dadurch bedeutende Zusätze und Veränderungen erfahren, die Beilagen sind durch die doppelte Anzahl der Regierungs-Publikanda, besonders über die Strafarbeiten, in Folge der Kabinetsordre vom 28. April 1824, durch neue Bestimmungen über Diäten, Reisekosten und forstrichterliche Remuneration und durch die letzten Konventionen mit den Nachbarstaaten vermehrt worden.

Bei F. H. Morin in Stettin ist so eben erschienen und in G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Noth- und Hülfsbüchlein für gesellige Kreise.

Eine Auswahl der besten Tisch- und Trink-, Wein- und Punsch-, Kriegs- und Soldaten-, Vaterlands-, Liebes- und Freundschafts-Lieder; nebst einem Anhange, enthaltend:

Der Taback. Der Magen. Zauberfest beim Baron v. X. Y. Z. Bekanntmachung. Merkwürdige Grabschrift. Herzerhebende Betrachtungen eines Doktors der Weltweisheit, bei dem schmerzlichen Anblicke eines leeren Glases. Die Kunst mit Kaffeeschwestern umzugehen. Der possirliche Uebergang. Ehe-Whist und Liebe-Boston. Die Kennzeichen der Ehe. Berlinisch. Das Konzert zu Groß-Schöppenstädt. Der Pommersche Grenadier.

Herausgegeben von
einem Verein lustiger Freunde.
Geh. Preis 10 Sgr.

Für Leihanstalten und Auktions-Kommissarien.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) sind zu haben:

Handbüchlein
der Gesetze und Verordnungen in Betreff
der
Pfand- und Leihanstalten
in den Königl. Preuß. Staaten.
Für Pfandverleiher und Verpfänder, um sich in zweifelhaften Fällen Raths zu erholen. Gr. 8.
Preis 10 Sgr.

Reglement
für die
Auktions-Kommissarien
der Königl. Preuß. Staaten.
Preis 10 Sgr.

Grosses Musikalien-Leih-Institut von CARL CRANZ, in Breslau (Ohlauerstrasse).

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, dass ich im Laufe dieses Sommers bemüht war, mein Institut noch bedeutend zu erweitern, und durch Hinzufügung aller neuen Erzeugnisse, woran die letzte Zeit ungewöhnlich reich war, zu der ausserordentlichen Höhe von

über 32,000 in Pappe eingebundener Werke

zu steigern. — Auf keine Weise glaubte ich meinen aufrichtigen Dank für die aufmunternde Theilnahme des resp. Publikums besser an den Tag legen zu können, als dass ich das Möglichste, was bis heut in der Wirklichkeit und nicht blos mit Worten dafür geschehen konnte, zur Vervollständigung, Verdopplung und Vermehrung beitrug, um auf diese Weise allem Mangelhaften und jeder Unbequemlichkeit für alle meine resp. Abonnenten abzuhelfen.

Meine übersichtlich und für Jedermann verständlich geordneten Cataloge umfassen vollständig das ganze Gebiet der Musik und fehlt Nichts für jedes einzelne Instrument, was irgend würdig, in die Hände des Künstlers und Dilettanten zu kommen.

Bei der herannahenden Jahreszeit, wo Musik wieder zu der angenehmsten Unterhaltung gehört, erlaube ich mir daher mein Institut der geschätzten Theilnahme des hiesigen und auswärtigen resp. Publikums unter den bekannten und unverändert gebliebenen Bedingungen bestens zu empfehlen. Breslau, im September 1836.

Carl Cranz.

Bedingungen für die Theilnahme.

1) Jeder Theilnehmer erhält bei einem gewöhnlichen Abonnement zwei in Pappe gebundene Werke des Instituts, welche einzeln oder vereint, oft oder selten, ganz nach Belieben der resp. Abonnenten umgewechselt werden können, aber durchaus in einer Mappe oder in starkem Papier gebracht und geholt werden müssen.

2) Jeder Theilnehmer hat die Güte, sich aus meinen gedruckten Catalogen einige, wenigstens zwölf Nummern (Auswärtige nach Verhältniss) zu verzeichnen, und er möge selbst umtauschen, oder wechseln lassen, ein solches Verzeichniss zur Hand zu haben, weil nur dadurch die Versicherung erhalten werden kann, Das zu bekommen, was gewünscht wird. Nur wer Dieses unterlässt, hat zu befürchten, etwas Anderes, vielleicht Unpassendes zu erhalten.

3) Die Zahlung des Leihbetrages geschieht pränumerando, und zwar
für ein jährliches Abonnement 6 Thaler, für ein vierteljährliches Abbonnement 2 Thaler,
für ein halbjährliches Abonnement 4 Thaler, für ein monatliches Abonnement 1 Thaler,
und es geht die Verpflichtung, Zahlung zu leisten, so lange fort, als sich Werke in den Händen der resp. Theilnehmer befinden;

☞ 4) Wer jährlich 12 Thaler pränumerando bezahlt, geniesst dafür die Benutzung dieses Instituts, ganz in der Art, wie unter Nr. 1. bemerkt, erhält aber noch ausserdem im Laufe des Jahres aus meiner von diesem Geschäfte ganz getrennten Musik-Handlung für 10 Rthlr. neue Musikalien, so dass den resp. Theilnehmern auf diese Weise das Leihen der Musikalien während eines Jahres nur 2 Rthlr. kostet, da ich ihnen von den gezahlten 12 Rthlrn. gleich oder nach Belieben im Laufe des Jahres für 10 Rthlr. an Musikalien vergüte. — Wem es wünschenswerther erscheinen sollte, gestatte ich auch gern ein halbjährliches Abonnement dieser Art, wo 6 Rthlr. gezahlt und für 5 Rthlr. neue Musikalien geliefert werden.

5) Bei Beschädigung von Werken muss ich mir den im Catalog angeführten Preis dafür erbitten.

6) Auswärtige tragen die Porto-Kosten, erhalten aber nach Verschiedenheit der Entfernung eine grössere Anzahl Werke, die gleichfalls oft oder selten, getrennt oder vereint umgewechselt werden können.

Breslau, im September 1836.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalienhändler.

Taschenbücher und Kalender auf das Jahr 1837.

Bei C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 53,

sind alle für das Jahr 1837 erscheinenden Taschenbücher und Kalender, so wie überhaupt alle in öffentlichen Blättern oder durch besondere Anzeigen empfohlene Gegenstände des Buch-, Musikalien- und Kunsthandels gleichzeitig und zu den festgesetzten Preisen zu haben. Vorläufig sind angekommen:

Cornelia. Gedenke mein. Penelope. Taschenbuch der Liebe und Freundschaft. Urania 2c.

Bote für Schlesien,
Volkskalender auf das Jahr 1837,
ungeb. 10 Sgr., geheftet 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Zu Aufträgen empfiehlt sich angelegentlichst:

C. Weinhold.

Bei dem Antiquar Ernst, Kupferschmiedestr. in der goldenen Granate Nr. 37, ist zu haben: **Centifolium stultorum in Quarto**, oder 100 ausbündige Narren in Folio, mit 100 Karten von Weigel. Wien und Nrb. Prgbd. 2 Rtlr. Schaubühne des menschl. Todes, in 3 Thln. Todtentanz 2c. mit 117 Krtn. v. J. Weichard. 4. Laybach 682 Hlbprg. 2⅔ Rtlr. **Aegidius Sadler. theatrum morum** m. 140 K., Prgbd. 2 Rtlr. Th. Körners sämmtl. Werke in 1 Bde. Brl. 835, in schönem Hlbfrzbd. 3 Rthlr. J. P. Reichard, Samml. seltener Schriften und Beiträge z. Historie des Frankenlandes, 5 Thle. 1760-64. Hlbfrz. 2 Rtlr. Rühle von Lilienstern, Wandkarten der östl. und westl. Halbkugel, auf Leinwand an Stangen, 7 Rtlr. Eine Sammlung von Konchylien und Versteinerungen, 8 Rthlr.

Beim Antiquar C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nro. 37.: Oekonomisch-technolog. Haus- u. Kunstbuch von Poppo und Hochheimer, 4 Bde. 1820 statt 8 Rthlr. f. 2 Rthlr. Sicklers Orangeriegärtner, mit illum. Kupf., L. 2½ Rthlr. f. 25 Sgr. Karstens Eisenhüttenkunde 1816, 2 Bde. L. 6 Rthlr. f. 1 Rthlr. Schraders Agraria 1828 f. 1 Rthlr. Riem, ökon. Modellmagazin f. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Die am 15ten d. M. im Brieger Arbeitshause und am 19ten d. M. im Korrektionshause zu Schweidnitz stattgefundenen Verdingungen der pro 1837 den Sträflingen im Arbeitshause zu Brieg und im Korrektions-Hause zu Schweidnitz zu verabreichenden Speisen inclus. Brot und Salz, haben den beabsichtigten Erfolg nicht gehabt. Es wird daher ein anderweitiger Termin hier in Breslau im Regierungs-Geschäftslokale, und zwar am 10. Oktober d. J. Nachmittags 3 Uhr abgehalten werden. Kautionsfähige Unternehmer werden zu diesem Lizitations-Termine eingeladen, in welchem sie ihre Gebote pro Portion, incl. Brot und Salz, abgeben können.

Auch werden in diesem Termine die Lieferungen an Rübs- und Leccer-Oel circa 70 Ctr., Seife 15 Ctr. und Brennhölzer 233 Klftrn. für beide Anstalten besonders verdungen werden.

Die Bedingungen können bei der Direktion des Korrektionshauses und auch bei der Direktion des Arbeitshauses und in unserer Polizei-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 23. September 1836.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Proklama.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Oberlandesgerichts werden auf den Antrag des Kriegs- und Domainen-Raths a. D., Friedrich von Johnston, alle Prätendenten, welche an diejenigen 1980 Rthlr. Kurant nebst 4½ pCt. Zinsen, die aus dem angeblich vom jetzigen Nießbraucher des Kapitals, dem Kriegs- und Domainen-Rath a. D. Friedrich von Johnston verlornen und von ihm auch ausgestellten notariellen Schuld und Verpfändungs-Instrumente, d. d. Glogau den 9. Januar 1800, sub rubr. III. Nr. 6. des Hypothekenbuchs von dem im Fürstenthum Liegnitz und dessen Lübener Kreise belegenen Erbgute Ziebendorf, zur Zeit auf Grund mehrerer Cessionen und der letztwilligen Dispositionen, der Majorin von Wechmar, geb. v. Johnston, für deren Bruder, den Kriegs- und Domainen-Rath Friedrich von Johnston, unter fideikommissarischer Substitution seiner Ehefrau, seines Sohnes, des Regierungsraths Otto Wilhelm Sebastian von Johnston, dessen Kinder und endlich der unverheiratheten Töchter der Brüder der Erblasserin ex decreto vom 7. März 1800 eingetragen stehen, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termine, den

14. November c.

Vormittags 11 Uhr vor dem ernannten Kommissario, Ober-Landesgerichts-Referendarius Schober I. auf hiesigem Ober-Landesgericht entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien, wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justizkommissarien, der Oberlandesgerichts-Rath Michaelis und Justizkommissarius Neumann vorgeschlagen werden, ad protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präkludirt, und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt und in dem Hypothekenbuche bei dem verhafteten Gute auf Ansuchen des Extrahenten, wirklich gelöscht werden.

Glogau, den 8. Juli 1836.

Erster Senat des Königl. Oberlandes-Gerichts von Nieder-Schlesien und der Lausitz.

Bekanntmachung.

Die bei dem Pfandverleiher A. Schuppe aus den Jahren 1829 bis ultimo September 1835 versetzten, und seit dieser Zeit verfallenen, aus männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Wäsche, silbernen Uhren und Löffeln, und dergleichen mehr

bestehenden Pfänder, sollen durch den Auktions-Kommissarius Herrn Mannig in dem auf den 4. November c. Vormittags 9 Uhr in der Behausung des Pfandverleihers A. Schuppe (Klosterstraße Nr. 85) angesetzten Termine gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Kauflustige und Zahlungsfähige werden daher zu diesem Termine hiermit eingeladen. Zugleich werden die Pfandschuldner aufgefordert, ihre Pfänder noch vor dem obigen Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die vorgezeigte Pfandschuld gegründete Einwendungen haben sollten, solche ebenfalls noch vor dem Termine dem unterzeichneten Königl. Stadtgericht anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfänder vorgeschritten, der Pfandverleiher ꝛc. Schuppe nach Abzug der Kosten aus der Lösung befriedigt, und der etwanige Ueberschuß, wenn sich die Pfandschuldner dazu nicht melden sollten, der Armen-Kasse überwiesen werden wird.

Breslau den 23. August 1836.

Das Königliche Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.
v. Blankensee.

Vermiethung der städtischen neuen Eisgruben.

Zur dreijährigen Vermiethung der städtischen neu erbauten Eisgruben auf der Burgbastion steht Dienstag den 4. Oktober dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, ein Bietungstermin an, in welchem sich Miethslustige auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale einzufinden haben. Die Vermiethungs-Bedingungen können in der Rathsdienerstube täglich eingesehen werden.

Breslau, den 23. September 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Jahrmarkts-Verlegung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß der hiesige, im Kalender auf den 16. Oktober angesetzte diesjährige Michaelis-Jahrmarkt, höherer Genehmigung zufolge, schon vom 2ten bis zum 4ten Oktober abgehalten werden wird.

Reichenbach, den 26. September 1836.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem über das Vermögen des vormaligen Land- und Stadt-Gerichts-Registrators und Deposital-Kassen-Rendanten Martin Seyfried zu Ober-Glogau, der Concurs eröffnet und die Zeit der Eröffnung desselben nach der Bestimmung des Resoluts Eines Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Groß-Glogau auf die Mittagsstunde des 22. Juli 1836 festgesetzt worden ist, so werden hievon sämmtliche unbekannte Gläubiger des ꝛc. Seyfried mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß der unterzeichnete, durch das Justiz-Ministerial-Reskript vom 29. November 1833 ernannte Richter zur Anmeldung ihrer Forderungen einen Termin auf den 2. Januar 1837, von früh um 8 Uhr an, in seinem Amtslokale hieselbst anberaumt hat, in welchem diese Gläubiger ihre Forderungen gebührend anmelden und deren Richtigkeit nachweisen mögen. Diejenigen Gläubiger jedoch, welche in diesem Termine weder persönlich noch durch einen legitimen Bevollmächtigten, wozu ihnen der Herr Justiz-Kommissarius Raiser hieselbst vorgeschlagen wird, erscheinen, werden mit ihren Ansprüchen an die oben gedachte Masse präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Neustadt, den 12. September 1836.

Der Kriminal-Richter Walter.

Auktion.

Am 5ten Oktober c. Vormittags 9 Uhr sollen in Nr. 37 Reuschestraße, circa 70 Centner Eisen, 2 Fäßer Pottasche, 1 Kiste mit eisernen Ketten, 4 Fäßer mit verschiedenen Nägeln, 42 Stück rohes Garn, 1 Brückenwaage, 1 eiserne Geldkasse und verschiedene Handlungs-Utensilien, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 29. Sept. 1836.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Kunst-Anzeige.

Von Sonntag den 2. bis zum 16. d. M. werde ich (im Hôtel de Pologne) im Gebiete der natürlichen Magie und der belustigenden Physik große Vorstellungen in 2 Abtheilungen zu geben die Ehre haben.

Karl von Mekold.

Roßhaare,

gereinigte und gesottene, werden äußerst wohlfeil verkauft: in der Roßhaar-Niederlage, Antonien-Straße im weißen Roß Nr. 9 eine Treppe hoch, bei M. Manasse.

Ein Komptoir-Pult für 2 Personen, in gutem Zustande, ist sehr billig zu verkaufen, Reusche-Straße in den 3 Thürmen Parterre.

Baiersches Bier.

Durch den bedeutenden Beifall, dessen sich das ächt baiersche Bier bei dem hiesigen Publikum zu erfreuen hat, ist mancher der denkenden Brauer veranlaßt worden, hier am Orte selbst einen gleich kräftigen und nahrhaften Gerstentrank zu produziren. Die Resultate dieser Versuche können, wenn mit Umsicht und Sachkenntniß dabei verfahren wird, für das Gesammtpublikum nur günstig seyn, da die Möglichkeit, auch außerhalb Baiern ein gutes und haltbares Bier zu brauen, dargethan ist, und es nur darauf ankommt, die Erfordernisse eines guten Lagerbiers zu beschaffen und die für das Brauen desselben günstige Zeit abzuwarten.

Durch die in Breslau für baiersches Bier entstandene Vorliebe wurde ich bei meiner Durchreise hieselbst im Spätherbst vorigen Jahres veranlaßt, eine Brauerei anzulegen, und den Versuch zu machen, das baiersche Bier hier am Orte selbst zu brauen, indem mich meine Erfahrungen, welche ich in Baiern in meiner Heimath in diesem Geschäftszweige gesammelt habe und mein Eifer für die Sache den besten Erfolg hoffen ließen.

Es ist gewiß für jeden Geschäftstreibenden schwierig, ein neues Etablissement in einem fremden, ihm unbekannten Lande zu unternehmen, und es wird Jeder sehr viel Mühe haben, sich in seine neue Lage zu finden, um einen nur einigermaßen günstigen Erfolg zu erzielen, und jeder Sachkenner wird zugeben müssen, daß diese Schwierigkeiten bei einem Geschäft, wie das von mir unternommene sich unendlich steigern, und leider habe ich in dieser Beziehung die unangenehmsten Erfahrungen machen müssen. Unbekannt mit allen auf mein Geschäft sich beziehenden Lokalverhältnissen, hatte ich das Unglück, daß mir der größte Theil meines Lagerbiers zu Grunde ging, und ich war nun gezwungen, im Sommer von Neuem zu brauen, einer Jahreszeit, die bekanntlich nur ungünstige Resultate zur Folge läßt, wie auch Herr Freiherr von Lüttwitz, vermöge gemachter Erfahrungen, in seiner Anzeige, Lokalblatt Nr. 117 so richtig als wahr dargethan hat. Nun aber die Herbstzeit angerückt, und mit ihr die kühleren Nächte eingetreten sind und ich im Besitz Dessen bin, was mir bisher zum Brauen des baierschen Biers durchaus fehlte, ist es mir möglich geworden, meinen verehrlichen Gästen ein gutes Glas baiersches Bier offeriren zu können, und werde ich Sonntag den 2. October vom ersten guten Gebräue anfangen, und wie bisher zu dem Preise von

1½ Silbergr. pro Glas oder 3 Silbergr. das ganze Quart

vom Fasse ausschenken. Zugleich bemerke ich, daß ich dasselbe Bier in abgezogenen Flaschen gegen Austausch der leeren, 3 Sgr. pro Flasche zum Vortheil der Bierholenden bereit halte.

Ich lade nun ein geehrtes Publikum ergebenst ein, sich davon bei mir zu überzeugen, werde für schnelle und gute Bedienung sorgen, und danke noch insbesondere denjenigen meiner verehrlichen Gäste, die zu der Zeit, als mein Bier nicht erwünscht gut war, doch ihre Besuche bei mir fortsetzten und mich zur Beharrlichkeit in meinem schwierigen Unternehmen aufmunterten. Noch erlaube ich mir zu bemerken, daß ich das Obenangeführte nicht als Beschönigung für mich hier erwähne, sondern dies bloß als Entschuldigung gelten soll, wenn bisher so mancher meiner werthen Gäste nicht zufrieden gestellt wurde. Zugleich will ich damit die Meinung Vieler widerlegen, welche glauben, daß ich meine Biere aus Kartoffeln braue, was grundfalsch ist. Wie sehr ich es mir habe angelegen seyn lassen, ein freundliches Lokal herzustellen, für das Vergnügen der mich Besuchenden Sorge zu tragen und wie weit es mir in der beschränkten Zeit, in der die kühle Witterung eingetreten, gelungen ist, mein Bier dem Geschmack des ächt baierschen nahe zu bringen, überlasse ich dem günstigen Urtheil meiner verehrlichen Gäste.

Gustav Krieg,
aus Augsburg in Baiern.
Nicolaistraße Nr. 8., in den drei Eichen.

Eine anständige Wittwe, in den besten Jahren, sucht, um das Ihrige nicht ganz aufzuzehren, ein Unterkommen als Wirthschafterin, wobei sie auch erforderlichen Falls die Erziehung von Kindern oder den Betrieb eines Verkaufsgeschäftes übernimmt; sie sieht weniger auf hohen Gehalt als anständige Behandlung. Nähere Auskunft ertheilt Herr Agent Stock, Neumarkt Nr. 29.

Bast-Matten,

ganz neue, ächte russische, werden sehr wohlfeil verkauft, bei M. Manasse, Antonien-Straße im weißen Roß Nr. 9, eine Treppe hoch.

Sprach-Unterricht.

Diejenigen Herren, welche Abends an französischen Conversations-Stunden Theil nehmen, oder einzeln und privatim Unterricht in der französischen oder italienischen Sprache bei mir zu haben wünschen, belieben sich täglich zwischen 1 und 2 Uhr bei mir zu melden. Die von mir herausgegebenen Werke: „Französische Vorübungen; — Französische Sprechübungen; — Französisches Lesebuch; — Cours de Langue; — Italienische prosaische Chrestomathie; — Italienische Anthologie, u. s. w.", — welche zum Theil bei meinen Vorlesungen an der Universität angewendet werden, dienen auch hierbei zum Gebrauch.

Thiemann,
Schmiedebrücke in der Weintraube.

Die neuen patentirten Zündnadelgewehre, von Dreysse und Collenbusch in Sömmerda:

deren höchst gelungene Vollkommenheit vor andern bisher bekannten Gewehrarten anerkannt, und uns auch bereits durch hiesige Sachkenner anempfohlen ist, haben wir so eben empfangen und die Haupt-Niederlage für Schlesien übernommen.

Ebenso erhielten wir die zu diesen Gewehren gehörenden Patronen, die nicht mehr als jeder gewöhnliche Schuß kosten, und wovon wir jeder Zeit ein großes Lager vorräthig haben werden.

Wir empfehlen diese Gewehre zur geneigten Beachtung.

Gebrüder Bauer,
Spiegel- und Meubles-Fabrik,
Porzellain-, Glas-, Galanterie u. Kurz-Waaren-Handlung,
Ring Nr. 2.

☞ Zur gütigen Beachtung

empfiehlt sich
das Möbel- und Spiegel-Magazin
von
Bauer & Komp.
☞ Naschmarkt Nr. 49, im Hause des Kaufmanns Herrn S. Prager jun.

Nachricht für die Herren Seifensieder.

Die Posamentir-Waaren-Fabrik des Heinr. Zeisig, Ring Nr. 35 in Breslau, empfiehlt sich mit Cylinder-Hohl-Dochten, und zwar zu 6er Lichten à Schock für 6¼ Sgr., zu 8er für 5¼ Sgr. und von gebleichtem Garn das Schock ½ Sgr. höher im Preise.

Anzeige.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich die Einrichtung englischer Gärten hier und in der Umgegend übernehme, mich deshalb zur geschmackvollsten und billigsten Ausführung den respekt. Gartenfreunden ganz ergebenst empfehle. Gleichzeitig offerire ich Pfirsichbäumchen à Stück 12 Sgr., Rosenbäumchen das Stück 10—15 Sgr., zur geneigten Beachtung.

Gustav Monhaupt,
Kunstgärtner zu Neumarkt.

Roßhaare-Verkauf,

beste reine, vom Halbschweife gesottene und gesponnene, eben so rohe Roßhaare, sind fortwährend zu billigen Preisen zu haben: Goldne Rade-Gasse Nr. 18, bei Salomon Ginsberg.

Empfehlungs- und Visiten-Karten

werden geschmackvoll und billig gefertigt: im Lithographischen Institut von

C. G. Gottschling,
Albrechts-Straße Nr. 3, nahe am Ringe.

Fertige Herren- und Damen-Hemden,

von weißer, so wie auch von geklärter und ungeklärter Creas-Leinwand, empfiehlt:

Carl Fuchs,
am Eisenkram Nr. 27.

Seegras,

frisches, und bestens gereinigtes, empfing und verkauft billigst:

Karl Friedrich Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Ein modernes birknes hellpolirtes Sopha, gut gepolstert, ist für 6 Rthlr. 25 Sgr. zu verkaufen: Hummerei Nr. 48. im ersten Stock.

Den resp. Mitgliedern des geselligen Sonntags-Vereins bei Kappeller, Lehmdamm Nro 17., wird hiermit ergebenst angezeigt, daß das erste Kränzchen mit dem 2. Oktober seinen Anfang nimmt. Die Vorsteher.

Bei bevorstehendem Quartier-Wechsel empfehle ich mich mit sehr billiger Anfertigung von Empfehlungs- und Adreß-Karten.
Leopold Freund, Elisabethstr. Nr. 9.

Sonntag große Kunst-Vorstellung mit Feuerwerk im Prinz von Preußen.

In Grafenort nächst Glatz ist ein sehr freundliches und bequemes Logis von ziemlichem Umfange zu vermiethen. Auskunft hierüber ertheilt daselbst:
Faber, Rentmeister.

Büttnerstraße Nr. 28. werden alte Ofen gekauft.

Fußteppichzeuge und Wachsleinwand-Fußtapeten

empfiehlt in größter Auswahl
G. B. Strenz.
Ring No. 24. neben der frühern Accise.

Die Mode-Schnitt-Waaren-Handlung des S. Schwabach,

Ohlauer-Straße Nr. 2,
empfing durch direkte Beziehung eine bedeutende Auswahl
der modernsten Mäntelzeuge,
in verschiedenen Stoffen; ferner:
Umschlagetücher in feiner Wolle,
so wie die
breitesten Seiden- und Halbseiden-Zeuge,
in den neuesten Desseins und Couleuren, und empfiehlt solche unter Versicherung der allerbilligsten Preise.

Anstellungs-Gesuch.

Ein junger, mit den besten Zeugnissen versehener Oekonom, der bereits seiner Militärpflicht genügt hat, sucht eine Anstellung als Wirthschafts-Beamter. Näheres erfährt man Nikolaistraße Nr. 7 zwei Treppen hoch.

Ganz vorzüglich schöne neue holländische
Voll-Heeringe,
das Stück zu $2\frac{1}{4}$ Sgr., das Fäßchen von 12 Stück incl. Fäßchen 25 Sgr.; desgleichen neue englische Heeringe, das Stück zu 1 Sgr., das Fäßchen von 12 Stück incl. Fäßchen $12\frac{1}{2}$ Sgr., in get.eilten Gebinden bedeutend billiger, empfiehlt:
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke im weißen Hause Nr. 51.

Ganz alten
Rollen-Varinas
offerirt billigst:
Carl Wysianowski,
im Rautenkranz.

Ein Waagebalken und Schaalen.

Ein richtig ziehender geschmiedeter Waagebalken und gute Schaalen, worauf man 5—6 Ctr. auf jeder Schaale wiegen kann, ist für 16 Rtlr. zu haben bei M. Rawitscher, Antonien-Straße Nr. 36.

Fenster-Vorsetzer

empfing ich in ganz geschmackvollen neuen Mustern, und ist mein Lager in diesem Artikel aufs vollständigste, von den allerbeliebtesten Sorten an bis zu den eleganteften, bestens sortirt. Ich empfehle diesen Gegenstand als eine für die jetzige Jahreszeit so angenehme und nützliche Fenster-Verzierung.
Heinrich Loewe,
im goldnen Frieden, großer Ring
(Naschmarkt-Seite.)

*** **Sehr billige Postpapiere** ***
von schönster Qualität empfiehlt:
C. G. Gottschling,
Albrechts-Straße Nr. 3, nahe am Ringe.

Von Mahagoni-Holz und Zuckerkisten-Planken

erhielt neue Zufuhren:
L. S. Cohn jun., Blücherplatz Nr. 19.

Wollen-Strickgarn
erlaube ich mir hiermit in den neuesten buntmelirten Sorten als auch in Schwarz, Grau, Perlfarbe, Rosa und Weiß in größter Auswahl, und im Vergleich des Aufschlags dieses Artikels noch zu sehr mäßigen Preisen bestens zu empfehlen. Desgleichen
Baumwollen-Strickgarn
in aller Arten, sowohl farbig als auch ungebleicht und weiß.
Letztere Sorte von der so beliebten Berliner Fabrikation in 3, 4, 5, 6, 8 u. 10fach sehr schonend gebleicht, dauerhaft und schön im Faden.
Heinrich Loewe,
im goldenen Frieden, großer Ring
(Naschmarkt-Seite).

Großes Lager gefertigter Herren- u. Damen-Hemden bei
Heinr. Aug. Kiepert,
am großen Ringe Nr. 18.

Eine von dem Herrn B. Rosenthal auf Brynneck, auf Herrn Johann Aug. Glock in Breslau, Ordre C. W. Jäckel unterm 4. März c. ausgestellte und am 9. März c. an Herrn C. Heymann girirte Anweisung, im Betrage von 27 Rtlr. 5 Sgr., ist verloren gegangen. Zur Vermeidung etwaigen Mißbrauchs wird solches mit dem Bemerken bekannt gemacht, wie das Nöthige veranlaßt worden ist, damit keine Zahlung darauf geleistet werde.

Für dieses Winter-Semester beabsichtige ich den Cyklus meiner Tanz-Lehrstunden den 4ten Oktober zu eröffnen, und ersuche freundlichst, die Meldungen zu denselben an mich vor dieser Zeit gefälligst ergehen zu lassen. Möge der stete und unwandelbare Eifer, womit ich das Angenehme dem Nützlichen zu verbinden strebe, auch ferner mir das mich beglückende Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums zusichern; wofür ich, ob des mir gewordenen Vertrauens, meinen innigsten Dank zolle.
C. Frd. Förster,
Königlicher Universitäts-Tanzlehrer,
Weidenstraße, Stadt Paris.

Fußteppiche, von vorzüglichster Dauer und in verschiedenen schönen Farben, empfiehlt zu billigen Preisen:
A. L. Strempel,
Elisabeth-Straße Nr. 15.

Seifensieder-Dünger-Kalk und Asche für Gutsbesitzer, ist in großen Quantitäten abzugeben, und das Nähere beim Kommissionär Bretschneider, Albrechtsstraße Nr. 10 zu erfragen.

Ausverkauf.

4 Ztnr. Isenburger Eisendrath, der Ztnr. 10 Rtl. 15 Sgr.
Im Ring zu 11 Pfd. für 29 Sgr.
4 Ztnr. 32 Pfd. neues Bandeisen, der Ztn. 5 Rtl. 15 Sgr.
4 Ztnr. neue Rohrscharrn, der Ztnr. 4 Rthlr. sind zu haben bei M. Rawitsch, Antonienstraße Nr. 36.

Der an das Oderufer und die Hirschgasse gränzende, bisher als Düngergyps-Niederlage benützte Theil des Grundstücks sub Nr. 6 der genannten Straße, zur Niederlage von Waaren vorzüglich geeignet, ist, vom 15. Oktober d. J. ab, anderweitig zu vermiethen vom Eigenthümer des Hauses Nr. 6 der Hirschgasse auf dem Hinterdom.

Konzert
mit verstärktem Orchester
findet morgen Sonntag und die folgenden, in meinem Garten und Saale statt, dazu ein geehrtes Publikum ergebenst einladet:
Zahn, Koffetier
vor dem Schweidnitzer-Thor.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Montag den 3. Oktober, ladet ergebenst ein: Rothhaar Koffetier, Nikolaithor im goldnen Kreuz.

Das Toiletten-Ausschieben vom 26. Septbr. wird Sonntag den 2. Oktober nebst Konzert fortgesetzt; wozu ergebenst einladet:
Kappeller, Lehmdamm Nr. 17.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben
ladet heute ergebenst ein:
A. Stöhr, Koffetier,
Nikolai-Thor, Kirchgasse Nr. 6.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben

nebst Gartenbeleuchtung und Konzert, Montag den 3. Oktober, ladet ergebenst ein:
Morgenthal, Koffetier,
Gartenstraße Nr. 23. vor dem Schweidnitzer Thore.

Wurst-Picknick,
Montag den 3. Oktober, wozu ergebenst einladet:
Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Feinstes raffinirtes Rüb-Oel

ist stets zu billigem Preise zu haben:
Karlsstraße Nr. 35 im Gewölbe.

Beste marinirte Heeringe

mit neuen Pfeffergurken, das Stück zu $1\frac{1}{2}$ Sgr., das Fäßchen von 12 Stück incl. Fäßchen, $17\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt:
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke im weißen Hause Nr. 51.

Anerbieten.
Sollte eine gebildete, nicht mittellose Wittwe oder Waise sich in den Schutz eines rechtschaffenen Mannes begeben und dessen Hauswesen leiten wollen, so findet sie bei einem Rittergutsbesitzer in Nieder-Schlesien, dem Frau und Kinder gestorben, pflegeväterliche Aufnahme. Von hierauf Reflektirenden werden gefällige Mittheilungen der näheren Verhältnisse unter Adresse: H. a G., par Couvert, an die königliche Post-Expedition zu Auras portofrei erbeten.

Von zwei Reitpferden, Stuten hoher Race, ist eines zu verkaufen, oder gegen starke Kutsch-Pferde zu vertauschen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 52, par terre.

Zum bevorstehenden Wollmarkt ist Reuschestraße Nr. 62 in der goldnen Rose nahe am Blücherplatz eine schöne große meublirte Stube vorn heraus, eine Stiege hoch, billig zu vermiethen.

Bald zu beziehen eine meublirte Stube nebst Kabinet; Neumarkt Nr. 1. im zweiten Stock.

Angekommene Fremde.

Den 29. September. Weiße Adler: Hr. Graf v. Hochberg a. Fürstenstein. Hr. Insp. Bienewald a. Brustawe. — Rautenkranz: Hr. Advokat Nowakowski a. Polen. Hr. Bürger Jarzynski a. Krakau. Hr. Kaufm. Milbitz aus Ostrowo. — Blaue Hirsch: Hr. Pfarrer Wottke a. Wahlstatt. Hr. Gutsb. v. Paczenski a. Boroschau. — Gold. Gans: Hr. Rittmstr. Baron v. Hausen a. Kiow. Hr. Fabrikbesitzer Minter a. Warschau. Hr. Kfm. Schmidt a. Ronsdorf. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Böhm a. Bolkenhain. Hr. Kfm. Schmiedel a. Charlottenbrunn. — Gold. Zepter: Hr. Justizrath Leyser a. Glatz. Hr. Kandidat Szymkiewicz a. Posen. — Große Stube: Hr. Erzpr. Kompalla a. Ostrowo. — Gold. Krone: Hr. Missionair v. Seitwitz aus Schirkswalde. — Gold. Schwerdt (Nikolai-Thor): Fr. Amtsr. Hagemann a. Beuthen a/O. — Fechtschule: Hr. Kfm. Sternlicht a. Staschow. Hrn. Kfl. Landau, Henschel u. Sternberg a. Kempen. — Gold. Schwerdt: Hr. Forstmstr. Lauprecht a. Erfurth. Hr. Kfm. Proch a. New-York. Hr. Kfm. Lewy a. Berlin. — Drei Berge: Hr. Kfm. Lewy. a. Jnowraclaw. Hr. Kfm. Simon a. Berlin. — Weiße Roß: Hr. Privat Docent Dr. George a. Berlin. — Gold. Baum: Hr. Pastor Dr. Hennicke a. Rogau. Hr. Bürgermstr Alscher u. Hr. Apotheker Mende a. Striegau. Hr. Dir. Heinrich a. Polkendorf. Fr. Gutsb. Frommhold a. Kunitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kondukteur Klopsch a. Berlin. Hr. Kfm. Klopsch a. Kreutzburg. Hr. Handlungsdiener Völter a. Bautzen. — Deutsche Haus: Fr. Landrth. Bar. v. Zedlitz a. Bogislawitz. Hr. Ingenieur-Lieut. Klotz a. Glogau. Hr. Kand. Hoffmann a. Bielau. Hr. Oberamtm. Burow a. Karschau. Hr. Lieut. Baron v. Prinz a. Neisse. Hr. Rentmstr. Altenburger a. Rothschloß. Hr. Gutsb. Promnitz a. Grüben. Fr. Wachsfiguren-Kabinets-Inhaberin Schult a. Ostrof.

Getreide-Preise.

Breslau den 1. Oktober 1836.

		Höchster		Mittlerer		Niedrigster
Waizen:		1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.		1 Rtlr. 5 Sgr. 3 Pf.		1 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Roggen:		— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.		— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.		— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.
Gerste:		— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.		— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.		— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.
Hafer:		— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.		— Rtlr. 12 Sgr. 9 Pf.		— Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.